Fritz Pauli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 11: **Universitätsbibliothek Basel - Bürogelände, Banken**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

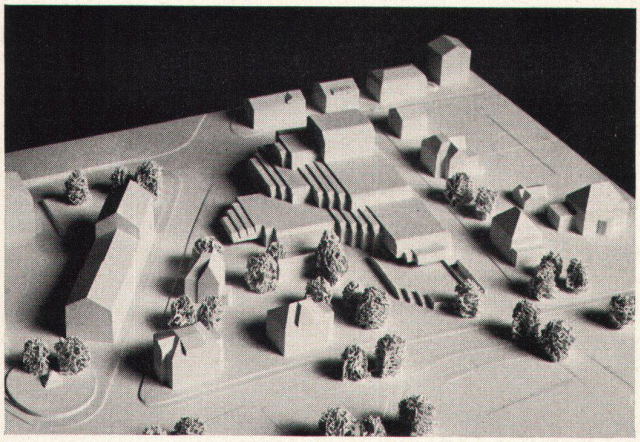
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Stadttheater Winterthur. Modell des zur Ausführung empfohlenen Projektes von Dr. Frank Krayenbühl

Entschieden

Stadttheater Winterthur

In der dritten Stufe dieses allgemeinen Wettbewerbes unter den Verfassern der vier erstprämiierten Projekte hat das Preisgericht das Projekt von Dr. sc. techn. Frank Krayenbühl, Arch. SIA, Zürich, zur Ausführung empfohlen.

Überbauung im Riedhof in Zürich-Höngg

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Rang (Fr. 5000): Werner E. Schaer, Architekt, Zürich, Mitarbeiter: Walter Ziebold, Arch. SIA; 2. Rang (Fr. 3500): Alfred H. Furrer, Architekt, Zürich; 3. Rang (Fr. 3300): Bruno Giacometti, Arch. BSA/SIA, Ello Katzenstein SIA, Architekten, Zürich; 4. Rang (Fr. 3200): Edi und Ruth Lanners, Architekten SIA, Zürich, Mitarbeiter: Ali Zschokke. Zudem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 4000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Preisgericht: Stadtrat Edwin Frech, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitzender); Max Aeschlimann, Arch. BSA/SIA; Stadtrat Dr. E. Bieri, Vorstand des Finanzamtes; Heinrich Danzeisen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Franz Meister, Arch. BSA/SIA, Bern; Hans Rieder, Grundeigentümer; Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Arch. BSA/SIA. Ersatzmann: S. Deutsch, Liegenschaftenverwalter.

Nachrufe

Arch. BSA Heinrich Oetiker †

Am 14. August 1968 fand im Fraumünster unter großer Beteiligung die Abdankung für alt Stadtrat Heinrich Oetiker statt, einen Mann, dem die Öffentlichkeit, Freunde und Bekannte viel zu verdanken haben.

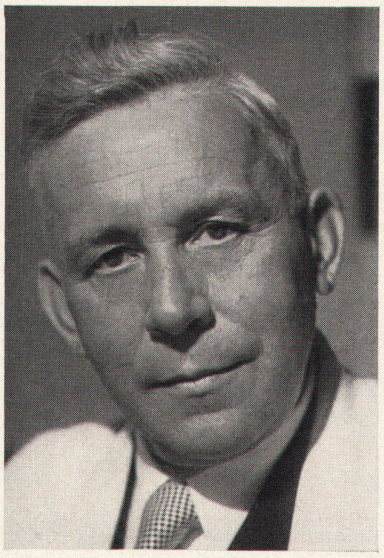
Als Sohn eines Zimmermeisters wurde Heinrich Oetiker 1886 in Embrach geboren. Die Freude am Bauen wurde ihm gleichsam in die Wiege mitgegeben, denn von jung auf beschäftigte er sich gerne im väterlichen Betriebe. Nach seiner Lehre und Schulung am Technikum Winterthur war er bei Architekt Frisch in Stellung. Mit Karl Kündig gründete er schon 1910 in Zürich ein Architekturbüro, das die beiden Studienfreunde voller Harmonie betrieben. Die Erfolge blieben nicht aus, zum Beispiel bei den Wettbewerben Groß-Zürich, Bullingerkirche, Schulhaus Hofstraße, Kantonalbank Zürich, Warenhaus Globus u. a. m. Sie bauten das Schulhaus in Witikon, mehrere Schulen im Zürcher Unterland, so in Bülach und Glattfelden. Neben zahlreichen Privatbauten folgten Siedlungen; erwähnt seien davon: Hofwiesen-/Zeppelinstraße, Erismann-, Uto-, Bullingerhof sowie das Laubegg. Dazu kamen die Bauten des Flugplatzes in Dübendorf.

Als wackerer Sappeurwachtmeister stand Heinrich Oetiker von 1914 bis 1918 viele Wochen im Aktivdienst. Im Jahre 1937 erfolgte Oetikers Berufung zum Oberbauleiter der Landesausstellung 1939. Mit mustergültiger Ruhe, gepaart mit absoluter Sachkenntnis, gelang es ihm, die etwa 30 beauftragten Architekten so zu führen, daß die in Zeitnot geratenen Bauten sich am Eröffnungstage fix und fertig präsentieren konnten.

1942 stellte ihn der Landesring als Stadtratskandidaten auf. Er wurde mit der Unterstützung aus allen Kreisen mit glänzendem Erfolg gewählt und übernahm das verwaiste Bauamt II. Er war nie ein enger Parteipolitiker. Das Wohl des Ganzen strebte er an, und er hat es auch erreicht.

Mit Prof. A. Steiner, damals Stadtbaumeister, arbeitete er die Bauordnung 1947 aus. Heinrich Oetiker hatte die notwendigen Qualitäten, um die enorme Bautätigkeit nach dem Kriege zu meistern. Er stand dem Bauamt II, zeitweise auch dem Bauamt I, bis 1954 vor. Ein Schlaganfall riß ihn aus seiner Tätigkeit. Er erholte sich allerdings wieder, so daß er bis in seine letzten Tage mit klarem Geiste alle Baufragen lebhaft verfolgen konnte. Während er als Bauvorstand wirkte, wurden in Zürich 42 Schulhäuser, 33000 Wohnungen gebaut; die Hälfte davon waren subventioniert; alle beschäftigten den Verstorbenen. Außergewöhnlichen Aufgaben widmete er sich besonders gern, zum Beispiel dem Atelierhaus an der Wuhrstraße, den Badeanlagen Tiefenbrunnen, Letzigraben, Letten und dem letzten großen Werk, dem Waidspital. Dort verbrachte er später viele seiner kranken Tage. Er nahm an vielen Studienreisen ins Ausland mit großem Interesse teil. Der Verstorbene stellte seine Kenntnisse dem Handelsgericht, dem BSA, dem SIA, der Immobiliengesellschaft des Flughafens Kloten und der Baukommission des Kunsthausneubaues zur Verfügung. Heinrich Oetiker war aber nicht nur ein einseitiger Baufachmann. Gekonnte Skizzen aus den Ferientagen überraschten seine Freunde jeweils als Neujahrsgruß. Er war ein begeisterter Naturfreund, Bergsteiger und Skifahrer. Erholung brachten ihm seine vielen frühmorgendlichen Spaziergänge auf den Uetliberg, wohin ihn seine besorgte Gattin oft begleitete. Seine gütige Einstellung den Mitmenschen gegenüber, sein gerader Charakter, nicht zuletzt sein Humor werden eine lebhafte Erinnerung an Heinrich Oetiker in uns wachhalten.

R. W.



Arch. BSA Heinrich Oetiker

Fritz Pauli †

Der am 3. September in Cavigliano gestorbene Graphiker und Maler Fritz Pauli wurde 1891 in Bern geboren. Albert Welti erwirkte bei den Eltern, daß der zum Flachmaler ausgebildete, aber in der Kunsthalle schon erste Radierungen ausstellende junge Pauli in München in

Peter Halms Graphikklasse eintreten konnte. Er kehrte nach vierjährigem, gelegentlich unterbrochenem Aufenthalt 1914 nach Bern zurück, übersiedelte jedoch im selben Jahr nach Zürich, das bis 1931 seine erste Wahlheimat blieb.
Der 1926 von Paul Schaffner und August Klipstein herausgegebene Katalog von Paulis graphischem Werk zeigt die Entwicklung des Radierers zur Meisterschaft. Erst noch im Banne Weltis und Stauffers, brach der Künstler während des Ersten Weltkrieges zum Expressionismus durch. Grünewald und seine Zeit, Munch und die Gegenwart regten ihn mächtig an. Es entstanden die Traumbilder, die Folge religiöser Blätter von «Gethsemane» zu den Kreuzigungs- und Beweinungsdarstellungen, zum «Karneval» mit dem sich aus dem Maskenzug lösenden Christus, zum «Engel am Ostermorgen».
In den darauf folgenden Landschaften und Bildnissen (Wartmann, Weese usw.) zielte Pauli stärker auf das Reale, Wesentliche, Psychologische, Nichterzählerische ab. Deutlich spiegeln die Selbstbildnisse diese ganze Entwicklung. Schaffenszeiten in Arosa, Frauenkirch und Sertig, eine Reise nach Biskra und Tunis, Aufenthalte in Collioure und Paris und Jahre in Amden (1931–1935) wurden zu bedeutsamen Stationen.
1936 ließ sich Pauli für immer im Pedemonte nieder, nachdem er inzwischen auch zum Maler geworden war. Thematisch rückte im Tessin für lange Zeit die Familie in den Mittelpunkt. Es kamen die Jahrzehnte der großen Aufträge. Nach Glasmalereien für Oftringen, der Ausmalung der Kapelle des Bürgerspitals in Zug, dem Bilde der «Caritas» für die Landesausstellung in Zürich fielen ihm Freskenzyklen im Berner «Antonierhaus», im Empfangsraum des Berner Rathauses und – in Bern auch – ein Mosaik mit den Tierkreisbildern zu. Nebenbei entfaltete sich sein graphisches Œuvre umfassend weiter. Immer blieb Pauli in all seinem Schaffen auch der Handwerker, der als Freskomaler den Mauerbewurf und die Spitzkellenarbeit selber besorgte, als Graphiker jeden Arbeitsvorgang samt dem Drucken selber beherrschte und in der technischen wie in der künstlerischen Ausführung nach immer größerer Vollkommenheit strebte. Seine eigenen Beiträge in der ihm gewidmeten Monographie der Büchergilde Gutenberg lassen uns erkennen, wie viel Pauli an gutem Metier, an der künstlerischen Gestaltung gelegen war.
Fritz Pauli war ein Inbild der Kraft und Gesundheit gewesen. Seine letzte Lebenszeit aber war an bittern Prüfungen reich. Mehrfache Operationen vermochten ein nah an die Erblindung führendes Augenleiden nicht zu beheben. Nach einem Schlaganfall einseitig gelähmt, gewann er wohl eine gewisse Bewegungsfreiheit zurück, mußte dies aber mit zunehmenden, qualvollen Nervenschmerzen erkaufen. Nur unablässiges Zeichnen half ihm da ein wenig über die Pein hinweg. Aber sein letztes Gestalten mit Farbstiften war nicht bloß Ablenkung. Ihm selbst erschien es wie eine Rückkehr in jene Zeit, da die Erschütterung durch Krieg und Revolution ihren Niederschlag in den visionären graphischen Blättern der Jahre 1915–1922 gefunden hatte. Was er jetzt schuf, übertraf jedoch an Phantastik die Werke der damaligen Krise. Nicht nur sein eigenes schmerzvolles Erleben kam darin zum Ausdruck, sondern auch die Bedrohung der Welt durch die unermeßlichen in die Hand des Menschen gegebenen Mittel der Zerstörung und die tiefe Sorge um die Zukunft, die ihm nichts Gutes zu verheißen schien.
Es ist wohl Paulis graphisches Werk, das die heutige Generation am stärksten anspricht. Seine Spannweite hat uns vor allem die Ausstellung in Aarau in jüngster Zeit wieder anschaulich gemacht. Wir hoffen, Bern mit seinen bedeutsamen Wandbildzyklen werde uns in einer Gedächtnisschau bald das ganze Œuvre Fritz Paulis mitsamt den Farbstiftblättern der späten visionären Schaffenszeit vor Augen führen. F. Bn.

Verbände

SIA-Generalversammlung

Die 71. Generalversammlung des SIA wird am 9., 10. und 11. Mai 1969 in Montreux stattfinden.

Tagungen

Symposium über Sitzhaltung

In Zürich fand vom 25. bis am 27. September das internationale Symposium über Sitzhaltung statt. Die Leitung hatte Prof. Dr. med. E. Grandjean vom Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH. Das Studium der Sitzhaltung als Voraussetzung der sachgemäßen Konstruktion von Stühlen ist ein wichtiger Zweig der Ergonomie. Da die Arbeit einer stets steigenden Zahl von Menschen im Sitzen verrichtet wird und zudem immer längere Zeiten auf Eisenbahn-, Auto-, Flugzeug- und Traktorsitzen verbracht werden, wächst das Interesse an Stuhlformen, welche körperliche Schädigungen vermeiden oder schon vorhandene ausheilen lassen.
Am Symposium in Zürich lernte man den Pionier der Sitzreform, den schwedischen Arzt B. Akerblom, kennen. Es wurden die Forschungsmethoden vorgeführt, die vom Zeitrafferfilm über das Verhalten auf Stühlen bis zum Experimentiersitz mit minuziös verstellbarem Rückenprofil reichen. Als Entre-acte wies Willy Rotzler auf die unphysiologischen Seiten des Sitzens auf Stühlen hin, auf die Rolle der Throne und Lehrstühle, auf welchen man auch dann noch gerne verharrt, wenn sie unbequem und gesundheitsschädigend werden. Ein genauer Bericht über die Ergebnisse des Symposiums wird im Februar 1969 in der neuen Zeitschrift für Innenarchitektur «In» erscheinen. L.B.

IAKS-Seminar «Kunsteisbahnen»

Der Internationale Arbeitskreis für Sportstättenbau veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 5. Dezember 1968 in München ein umfassendes Seminar über das Thema «Kunsteisbahnen». Neben grundlegenden Vorträgen von auf diesem Gebiet international anerkannten Fachleuten werden ausgeführte Bauten in Referaten und Besichtigungen vorgestellt. Verhandlungssprachen sind Deutsch und Französisch. Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des IAKS, D-5 Köln-Müngersdorf, Karl-Diem-Weg, unter dem Stichwort IAKS-Kunsteisbahnseminar.

Internationale Design Conference Aspen

Vom 16. bis zum 22. Juni 1968 fand in Aspen, Col., USA, die 18. Internationale Design Conference mit dem Motto «Europa und Amerika» statt. Im Juni 1969 wird wieder eine Design Conference stattfinden, zu der ein besonders preisgünstiger Charterflug für europäische Teilnehmer organisiert wird. Auskunft erteilt Dr. Alex Strässle, Im Girenmoos, 9553 Kirchberg.